

RAHMENPLANUNG FÜR DIE KARLSRUHER HÖHENSTADTTEILE



**RAHMENPLANUNG FÜR
DIE KARLSRUHER
HÖHENSTADTEILE**

Stadt Karlsruhe
Stadtplanungsamt
Leiterin: Prof. Dr.-Ing. Anke Karmann-Woessner

Redaktion,
Bereich: Generalplanung und Stadtsanierung

Druck: Rathausdruckerei, 100 Prozent Recyclingpapier

RAHMENPLANUNG FÜR DIE KARLSRUHER HÖHENSTADTTEILE

Bergwald

Grünwettersbach

Hohenwettersbach

Palmbach

Stupferich

Wolfartsweier



Netzwerk für Planung und Kommunikation

Dipl.-Ing. Thomas Sippel
Freier Stadtplaner BDA, SRL,
Freier Landschaftsarchitekt

In Bürogemeinschaft mit
Dipl.-Ing. Timo Buff, Freier Stadtplaner BDA, SRL
www.sippel-buff-netzwerk.de

Aspekte der Stadtplanung
Januar 2015

stpla@karlsruhe.de



LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER,

die Karlsruher Höhenstadtteile Grünwettersbach, Palmbach, Hohenwettersbach und Stupferich liegen auf dem Hochplateau oberhalb des Rheintales und haben sich einen eigenen dörflichen Charakter erhalten. Sie besitzen einen engen Kontext im umgebenden Landschaftsraum. Der Stadtteil Wolfartsweier und die Bergwaldsiedlung wurden als Bindeglied und Antritt zu den Höhenstadtteilen mit in die Betrachtung einbezogen. Sie alle haben in Zukunft sehr ähnliche Herausforderungen und gemeinsame Chancen zu bewältigen.

In einem dialogischen Prozess mit der Öffentlichkeit und den Ortschaftsräten wurden in gemeinsamen Workshops und Streifzügen durch die einzelnen Ortsteile die Stärken und Potenziale, aber auch die Schwächen und Handlungsfelder herausgearbeitet. Einerseits mit Blick auf die gesamten Höhenstadtteile, andererseits mit Blick auf den jeweiligen eigenen Stadtteil. Besonders freue ich mich über den vielseitigen Zuspruch und die große Anteilnahme durch die Bürgerinnen und Bürger über den gesamten Planungsprozess hinweg.

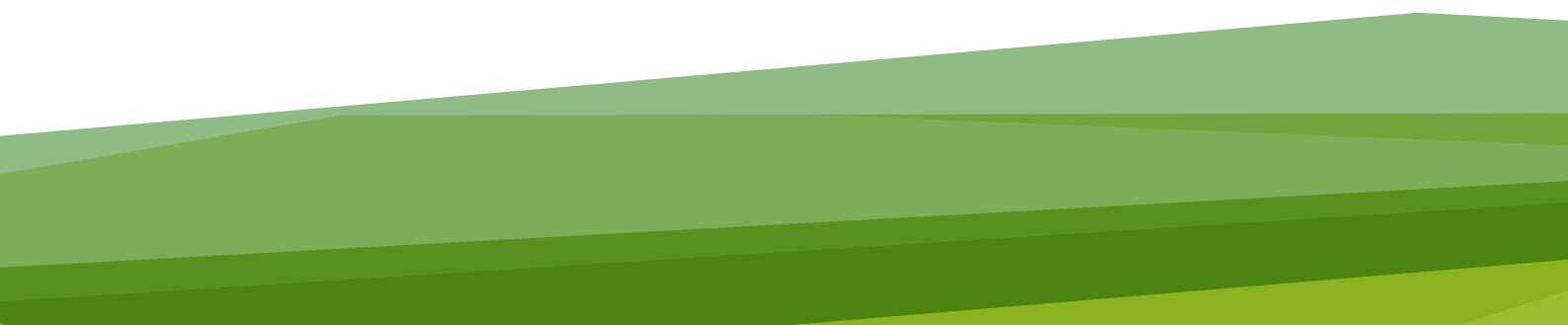
Das Ergebnis des dialogischen Planungsprozesses sind stadtteilübergreifende Projekte mit Bedeutung für alle Höhenstadtteile, aber auch Maßnahmen bzw. Planungen, die nur einen einzelnen Stadtteil betreffen.

Dieser Rahmenplan soll für die Politik und die Bürgerinnen und Bürger Entscheidungshilfe geben bei künftigen Entwicklungen und Zielsetzungen in den Ortsteilen, wie z. B. bei der Fortschreibung des Flächennutzungsplanes oder bei der Aufstellung neuer Bebauungspläne. Ich freue mich, dass mit diesem Planwerk ein Grundstein für das weitere sukzessive Herangehen an einzelne konkrete projektbezogene Themenstellungen gelegt wurde, wie Fachplanungen oder Fördermittelakquise.

Die Moderation des Planungsprozesses und die Ausarbeitung des Rahmenplanes hat das Planungsbüro "Netzwerk für Planung und Kommunikation" in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt übernommen.

Michael Obert
Bürgermeister, Baudezernent

1	ZIEL DER RAHMENPLANUNG	9
2	STRUKTUR UND ABLAUF DER RAHMENPLANUNG	11
3	ÜBERGEORDNETER BLICK AUF DIE HÖHENSTADTTEILE ...	17
3.1	Übergreifendes räumliches Struktursystem.....	17
3.2	Charakter der Höhenstadtteile: 4+1+1	19
3.3	Exkurs: Der Begriff »Bergdörfer«	20
3.4	Zentrale gemeinschaftliche Herausforderungen	20
4	ORTSSPEZIFISCHER BLICK AUF DIE SIEDLUNGSLAGE	27
4.1	Gesamtüberblick.....	27
4.2	Handlungsfelder im Bergwald.....	29
4.3	Handlungsfelder in Grünwettersbach.....	33
4.4	Handlungsfelder in Hohenwettersbach	37
4.5	Handlungsfelder in Palmbach	39
4.6	Handlungsfelder in Stupferich.....	43
4.7	Handlungsfelder in Wolfartsweier	47
5	FAZIT UND AUSBLICK	51



1

ZIELE DER RAHMENPLANUNG

Der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe hat am 25. Januar 2011 die Aufstellung einer städtebaulichen Rahmenplanung für die Karlsruher Höhenstadtteile und den Bergwald beschlossen. Vor dem vom Gemeinderat formulierten Ziel einer stadtteilübergreifenden Entwicklungskonzeption wurde nachfolgend eine Rahmenplanung erarbeitet, welche

- einerseits den Blick auf die Höhenstadtteile und den Bergwald in ihrer Gesamtheit richtet, dabei auch über den Tellerrand der Gemarkungsgrenze hinausschaut. Und in diesem Gesamtkontext die für die zukünftige Entwicklung relevanten übergreifenden und letztlich nur gemeinsam zu lösenden Themenstellungen anspricht und
- andererseits wirft sie einen Fokus auf die einzelnen Siedlungslagen der Karlsruher Höhenstadtteile und den Bergwald und formuliert in diesem Rahmen die wesentlichen städtebaulichen und freiraumplanerischen Herausforderungen und Entwicklungschancen für die nächsten Jahre.

Die Rahmenplanung beinhaltet einen mit Absicht themenbezogenen querschnittsorientierten Blickwinkel und kann schon aufgrund der Größe des Bearbeitungsgebietes in ihrer Aussagentiefe

- noch keiner sektoralen Fachplanung (Schulentwicklung, Verkehrsplanung, Flächennutzungsplanung etc.) vorgreifen. Sie hat das Ziel, mit Blick auf die Gesamtheit der Höhenstadtteile, die wichtigen Handlungsfelder anzusprechen und ein Verständnis für gemeinsam zu tragende Lösungen zu unterstützen und
- in den einzelnen Stadtteilen noch nicht den Charakter einer städtebaulichen Entwurfsplanung besitzen, sondern der Rahmenplan definiert auf dieser Ebene in einer noch abstrakten Form die wesentlichen Herausforderungen und Handlungsfelder.

Die Rahmenplanung versteht sich damit inhaltlich und strukturell als ein Anstoß für eine weiterführende planerische und diskursive Beschäftigung mit den in der Rahmenplanung dargestellten Handlungsfeldern, Herausforderungen und Entwicklungsoptionen im Zuge einer weiteren Vertiefung in den nächsten Jahren.



2 STRUKTUR UND ABLAUF DER RAHMENPLANUNG

Ziel der Rahmenplanung war ein stark auf den Dialog mit der Öffentlichkeit ausgerichtetes Planungsverfahren, um für die Zukunft der Karlsruher Höhenstadtteile und den Bergwald ein möglichst breites Meinungsbild der Bürgerschaft in den Planungsprozess einzubinden. Darüber hinaus war es das Ziel, auch auf der Ebene der Ortschaftsräte ein gemeinsames Verständnis zu unterstützen und den Blick der Ortschaftsräte aktiv in den Planungsprozess einzuspeisen. Aus diesem Grunde wurden auch die Abstimmungen mit den Ortschaftsräten in Form von gemeinsamen Sitzungen der Ortschaftsräte vollzogen.

Um eine möglichst intensive Einbindung der Öffentlichkeit und der Ortschaftsräte in den Planungsprozess zu gewährleisten, wurde folgende methodische Herangehensweise gewählt:

Schritt 1: Planerische Analyse, Blick von Außen, Auftaktveranstaltung



^{1/3} Auftaktveranstaltung -
gemeinsame Ortschaftsratsitzung
am 10. Juli 2012

Basis der Rahmenplanung waren eine planerische Analyse der Ausgangssituation in Form eines Blicks von außen und eine Aufarbeitung der vorhandenen Defizite und Potenziale sowie eine Auswertung vorhandener Unterlagen.

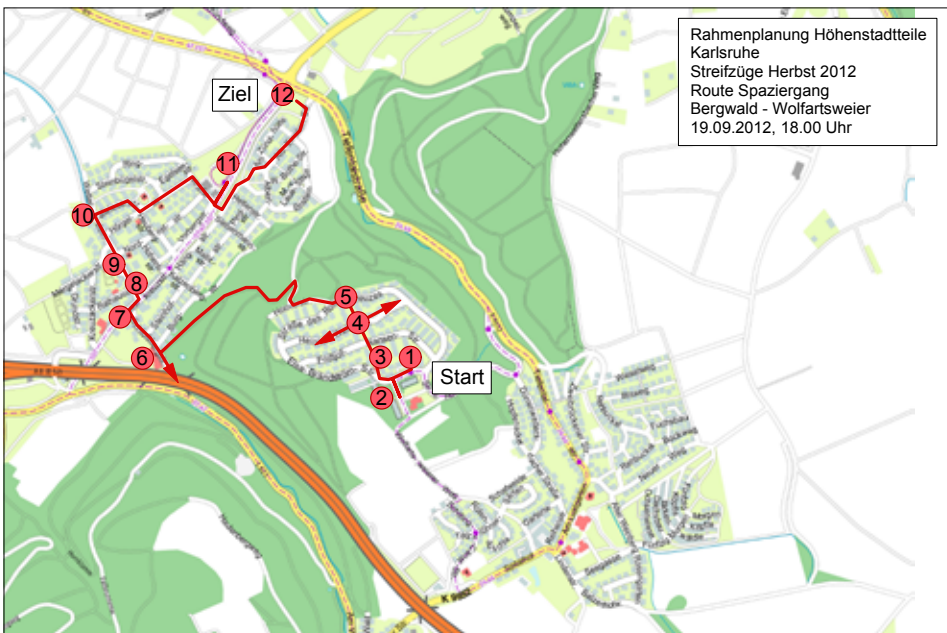
Der Blick von außen wurde nachfolgend in einer Auftaktveranstaltung der Ortschaftsräte am 10. Juli 2012 in Form einer gemeinsamen Sitzung gespiegelt. Im Zuge der Auftaktveranstaltung wurden die Handlungserfordernisse, wie auch die Stärken und Schwächen formuliert und es wurde eine lebhafte Diskussion zu der Frage geführt, wie die Karlsruher Höhenstadtteile in der räumlichen und emotionalen Verknüpfung verstanden werden können.

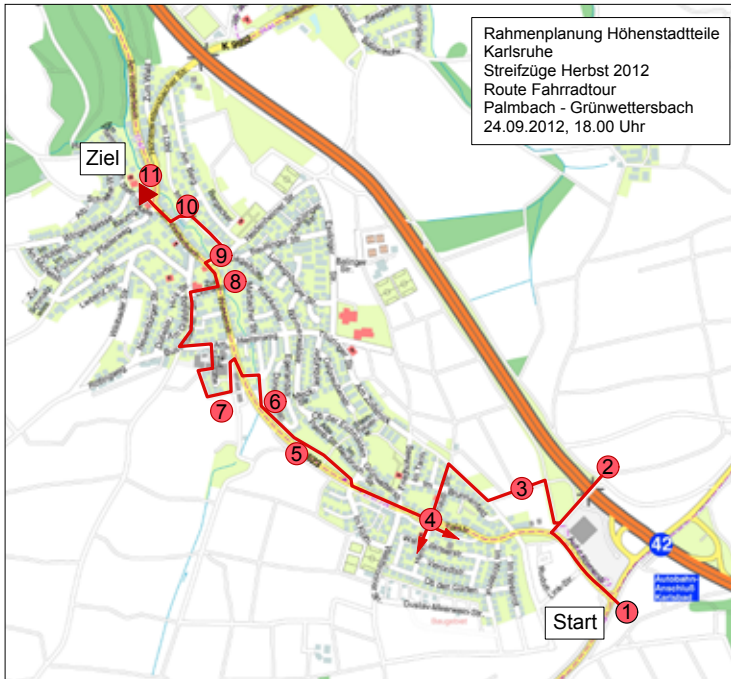
Schritt 2: Der Blick von Innen: Einbindung der Öffentlichkeit, Workshops

In einem nächsten Schritt wurde die Öffentlichkeit aktiv in den Planungsprozess einbezogen:

In Form von Streifzügen zu Fuß und mit dem Fahrrad wurden die Stadtteile zunächst gemeinsam erkundet und eine inhaltliche Eichtung durch einen ersten gemeinsamen Blickwinkel vor Ort vollzogen. Hierfür wurden vorgelagert Routen abgestimmt. Sie ermöglichten, in einem überschaubaren Zeitbudget die wesentlichen Orte und Stationen innerhalb der Stadtteile aufzusuchen.

³ Spaziergänge und
Fahrradtouren,
¹ Pläne der Streifzüge







In nachfolgenden stadtteilweise ausgerichteten Workshops wurde im Herbst 2012 gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern eine Analyse der Stärken und Schwächen erarbeitet. Es wurden Projekte diskutiert, welche für die einzelnen Stadtteile, aber auch für die Karlsruher Höhenstadtteile, insgesamt von Interesse sein könnten. Insgesamt beteiligten sich rund 110 Bürgerinnen und Bürger an den Workshops in Form von durchweg sehr engagierten und Ziel gerichteten Diskussionen.

Der Vergleichbarkeit der Ergebnisse diente in den Workshops folgende Struktur:

- Einführung in die Rahmenplanung, Ziele, Struktur
- Der externe Blick: Kurzer Input in den Stadtteil
- Der Blick von Innen:
 - Stärken und Schwächen in den Handlungsfeldern: Siedlungsstruktur, Siedlungsbestand, Ortsmitte – Ortsbild – Ortscharakter, Wohnangebote, Nahversorgung – Handel – Gewerbe, Soziale Infrastruktur – Miteinander, Sport – Freizeit – Kultur – Kirche, Mobilität – Vernetzung, Landschaft – Naherholung – Umwelt – Energie
 - Projektideen
 - Gemeinsamer Blick über den Tellerrand der Höhenstadteile

Ergebnisse wurden in Protokollen ausführlich dokumentiert und auf der Homepage der Stadt Karlsruhe veröffentlicht.

³ Workshop in Wettersbach mit Ortsvorsteher Rainer Frank



Schritt 3: Planerische Aufarbeitung, Rückkopplung

Die Ergebnisse aus der Diskussion mit den Ortschaftsräten und den Workshops wurden zunächst planerisch aufbereitet, abgeglichen und zusammengeführt. Danach erfolgte eine verwaltungsinterne Diskussion und Wertung der Ergebnisse.

Am 18. April 2013 erfolgte eine Rückkopplung der Ergebnisse der Workshops in einer weiteren gemeinsamen übergreifenden Ortschaftsratssitzung in Stupferich. Auf sie aufbauend wurden die Ergebnisse für die Rahmenplanung aufbereitet und eine weitere Vertiefung der Handlungserfordernisse in den Siedlungslagen anhand einzelner Lupen erarbeitet.

Dieser Zwischenstand wurde nun wiederum im Rahmen einer öffentlichen Rückkopplungsveranstaltung am 14. Oktober 2013 als stadtteilübergreifende Handlungsfelder und stadtteilbezogene Entwicklungsoptionen präsentiert. Wiederum wurde Feedback der Öffentlichkeit eingeholt. Erneut war die Veranstaltung erfreulicherweise mit rund 150 Bürgerinnen und Bürgern außerordentlich gut besucht.



¹ Abschlussbericht von "Netzwerk für Planung und Kommunikation" und Dipl.-Ing. Timo Buff

Schritt 4: Projektabschluss, Dokumentation

Nachdem im Januar 2014 Ortschaftsräte und Planungsausschuss der Stadt Karlsruhe erneut einbezogen wurden, wurde nach deren positiven Beschlüssen der Abschlussbericht gefertigt.



Struktur Dialogischer Rahmenplan Höhenstadtteile Karlsruhe



¹ Struktureller Gesamt Ablauf der Rahmenplanung

"Netzwerk für Planung und Kommunikation" und
Dipl.-Ing. Timo Buff · 19.12.2011

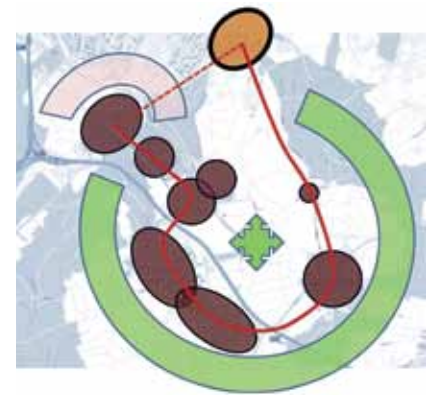
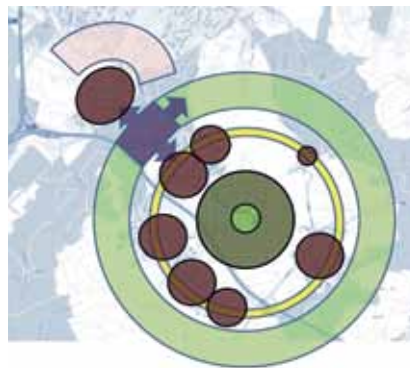
3 ÜBERGEORDNETER BLICK AUF DIE HÖHENSTADTEILE

Entsprechend des Planungsziels galt es, neben dem stadtteilbezogenen Blickwinkel auch einen übergreifenden Blickwinkel auf die Höhenstadteile und darüber hinaus auf deren Verflechtungen über die Gemarkungsgrenze hinaus zu werfen. Daher wurden während der planerischen Analyse und in den Dialogphasen

- ein übergreifendes Struktursystem der Höhenstadteile untereinander herausgearbeitet,
- die einzelnen Charaktere der Höhenstadteile beleuchtet,
- die Begrifflichkeit der „Bergdörfer“ thematisiert
- und aufbauend auf der Analyse und des Dialogs die zentralen übergreifenden Handlungsfelder und gemeinsamen Chancen und Herausforderungen benannt.



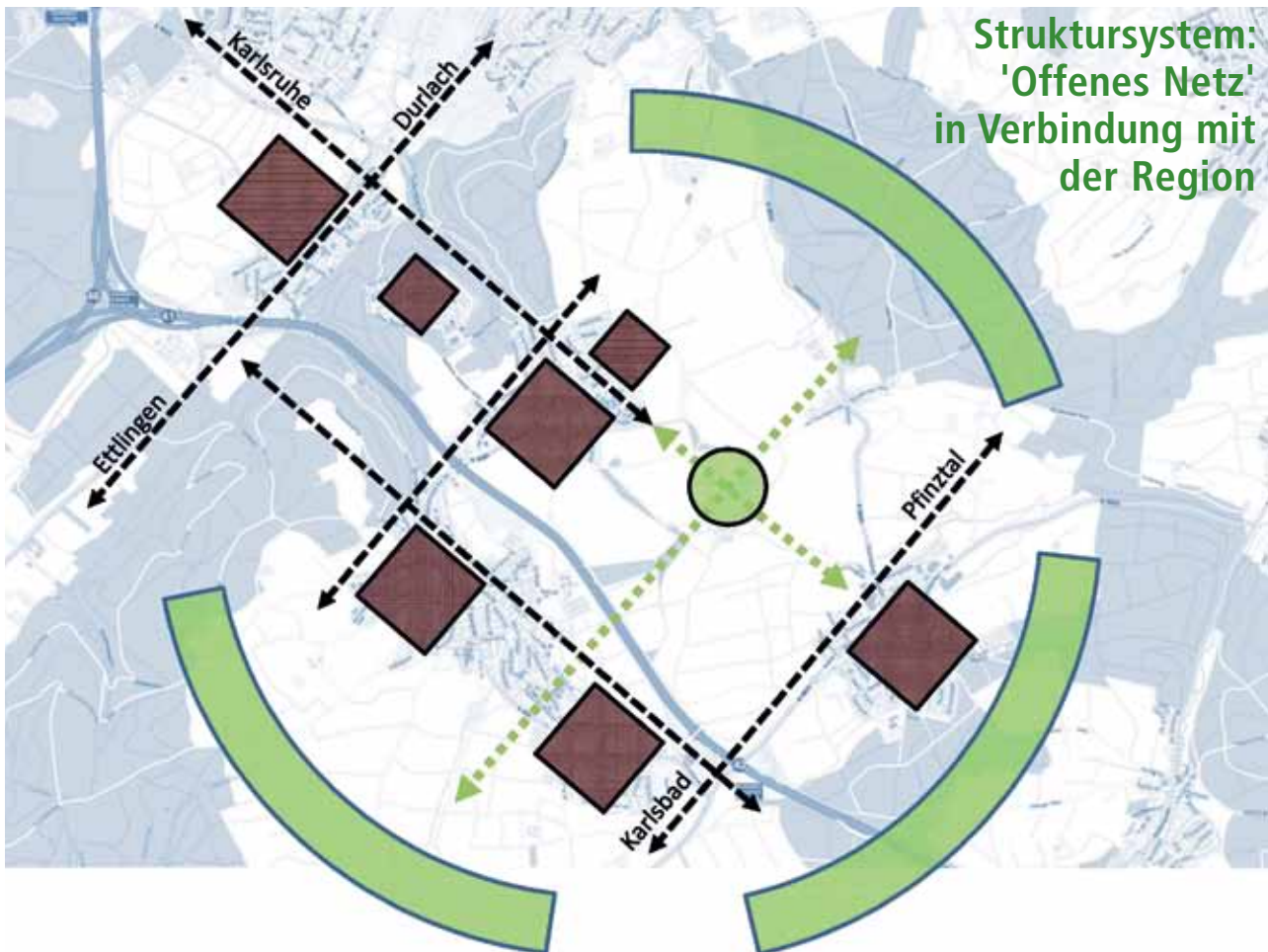
¹ Diskutierte Optionen eines übergreifenden räumlichen Systems



3.1 ÜBERGREIFENDES RÄUMLICHES STRUKTURSISTEM

Ziel des übergreifenden räumlichen Struktursystems war es, anhand einer einfachen Grafik die grundsätzliche räumliche Verflechtung der Höhenstadteile darzustellen, um eine Basis für eine Diskussion um notwendige Optimierungen zu legen. Dabei wurden im Zuge der Auftaktveranstaltung mit den Ortschaftsräten unterschiedliche Optionen dargestellt und gemeinsam bewertet. Zur Diskussion gestellt und diskutiert wurden bei der gemeinsamen Ortschaftsratssitzung die Struktursysteme „Solitäre/Cluster“, „Perlschnur“, „Unten/Oben“ mit jeweils unterschiedlichen Intensionen und in Form eines gemeinsamen Miteinanders.

In der Summe wurde aus den unterschiedlichen Optionen heraus ein viertes Szenario als Ziel führend angesehen. Dieses beinhaltet eine offene und über die Gemarkungsgrenze reichende Raumstruktur und formuliert dennoch ein klares gemeinsames Netz.



Dieses räumliche Struktursystem beinhaltet folgende Kernaussagen:

- Die Höhenstadtteile sind mit gleichrangigen spezifischen Identitäten in ihrem räumlichen und emotionalen Zusammenhang belegt und gemeinsam in eine netzartige Gesamtstruktur eingebunden, welche die Höhenstadtteile untereinander vernetzt, jedoch aber auch noch Lücken in der Netzstruktur besitzt.
- Die Höhenstadtteile besitzen sowohl einen internen emotional-räumlichen Bezug, als auch einen Bezug auf die Karlsruher Kernstadt und Durlach. Darüber hinaus existieren über die Gemarkungsgrenze hinaus Verflechtungen in Richtung Pfinztal und Waldbronn / Ettligen wie auch Karlsbad / Langensteinbach (Bezüge im Hinblick auf Versorgung, Freizeit, Bildung, Arbeitsplätze).
- Den landschaftlichen Rahmen bilden die Hochfläche des Schwarzwaldrandes und die Hangkante zur Rheinebene mit einem intensiven landschaftlichen und erholungsbezogenen Bezug der Höhenstadtteile auf den umliegenden Landschaftsraum sowie ein Bezug des Stadtteils Wolfartsweier auf den Freiraum zwischen der Ortslage und der A5.
- Der Batzenhof bildet zwischen Hohenwettersbach, Wettersbach und Stupferich eine zentrale landschaftliche Lage mit einer für die Ortslagen wichtigen achsialen Verbindung.
- Die A8 durchschneidet den Landschaftsraum der Höhenstadtteile und bildet eine emotionale Trennlinie.

3.2 CHARAKTERE DER HÖHENSTADTTEILE: 4+1+1

Vor dem Hintergrund der planerischen Analyse und hervorgehend aus den gemeinsamen Dialog mit Ortschaftsräten und der Öffentlichkeit wurden folgende grundlegende Aspekte benannt. Diese können – wenngleich auch ein wenig planerisch überzeichnet, so aber dennoch die Grundcharaktere der einzelnen Stadtteile in ihrem Gesamtbezug zu den Höhenstadtteilen widerspiegelnd – wie folgt festgehalten werden:

- Die Stadtteile Wettersbach, Hohenwettersbach und Stupferich werden als Einheit der Höhenstadtteile mit einer gemeinsamen räumlichen Begabung verstanden. Sie besitzen durch ihre Lage „auf der Höhe“ und ihrem engen Kontext zum umgebenden Landschaftsraum einen räumlich gleichen Grundcharakter. Sie haben trotz ihres unterschiedlich intensiven bisherigen Wachstums durchgängig noch wahrnehmbare dörfliche Wurzeln und in der Zukunft sehr ähnlich gelagerte gemeinsame Chancen und Herausforderungen zu bewältigen. Gleichzeitig besitzen alle drei Stadtteile räumlich einen Kontext über die Gemarkungsgrenze hinaus, welcher in der Zielformulierung zu beachten ist.
- Der Bergwald besitzt als Rodungsinsel und als städtebaulicher Solitär eine ureigene spezifische und seit seiner Aufsiedlung gewachsene Identität. Der Bergwald ist im Kontext der Höhenstadtteile der einzige Stadtteil mit einem direkten räumlich-visuellen Bezug von der Schwarzwaldrandhöhe auf die Rheinebene. Er wird als Stadtteil „on Top“ als räumliche Speerspitze zur Rheinebene verstanden. Der Bergwald besitzt trotz seiner verwaltungsmäßigen Zugehörigkeit zu Durlach in seiner Lebensrealität sehr differenzierte Bindungen zu Hohenwettersbach, Wolfartsweier und Durlach.
- Der Stadtteil Wolfartsweier wird aufgrund seiner Lage am Rande der Rheinebene und des Antritts zu den Höhenstadtteilen, aber auch in seiner Funktion als wichtiger schienegebundener Ankommenspunkt im ÖPNV als das „Basislager“ zu den Höhenstadtteilen verstanden. Gleichzeitig wird der Stadtteil Wolfartsweier jedoch in seinem übergreifenden räumlichen Bezug als eigenständige Perle in der Achse Durlach – Ettlingen gesehen.
- Zusammengefasst existiert damit ein System der $4 + 1 + 1 = 6$ Stadtteile / Siedlungslagen. Sie bilden in ihrer Summe wiederum, wie oben dargestellt, ein Netzsystem mit intensiven funktionalen, emotionalen und räumlichen Verflechtungen und müssen trotz ihrer Unterschiedlichkeit als eine Einheit innerhalb der Gesamtstruktur der Stadt Karlsruhe gesehen werden.

² Landschaftszeichen am Fuß- und Radweg nach Hohenwettersbach



3.3 EXKURS: DER BEGRIFF »BERGDÖRFER«

In der Vorbereitung der Rahmenplanung wurde immer wieder alternierend von »Höhenstadtteilen« und »Bergdörfern« gesprochen. Im Dialog mit der Öffentlichkeit auch kritisch hinterfragt, inwieweit die Begrifflichkeit der »Bergdörfer« positiv besetzt gesehen wird oder ob es nachhaltige Vorbehalte gegenüber dieser Begrifflichkeit gibt.

Aus dem Dialog ist festzuhalten, dass mit wenigen Ausnahmen der Begriff der »Bergdörfer« nicht als »Unwort«, sondern durchaus in folgender Hinsicht als Qualitätsmerkmal gesehen wird:

- Bergdorf = Gemeinschaft »Stück heile Welt«
- Bergdorf = Intaktes, gutes und qualitativvolles Wohnumfeld, Bezug zum Landschafts- und Erholungsraum
- Bergdorf = Variantenreiches Angebot an qualitativ hochwertigen Wohnformen
- Bergdorf = Angenehme dörfliche, nicht städtische Grundstruktur und Maßstäblichkeit
- Bergdorf = Strukturell »Draußen«, aber extrem stadtnah gelegen
- Bergdorf = Gefühlt weit weg, aber mit Qualitätskriterien gegenüber der Stadt versehen

Gleichzeitig wurden jedoch – dies aber in der Summe in deutlich geringerer Intensität – auch Vorbehalte gegenüber dem Begriff der »Bergdörfer« vorgebracht:

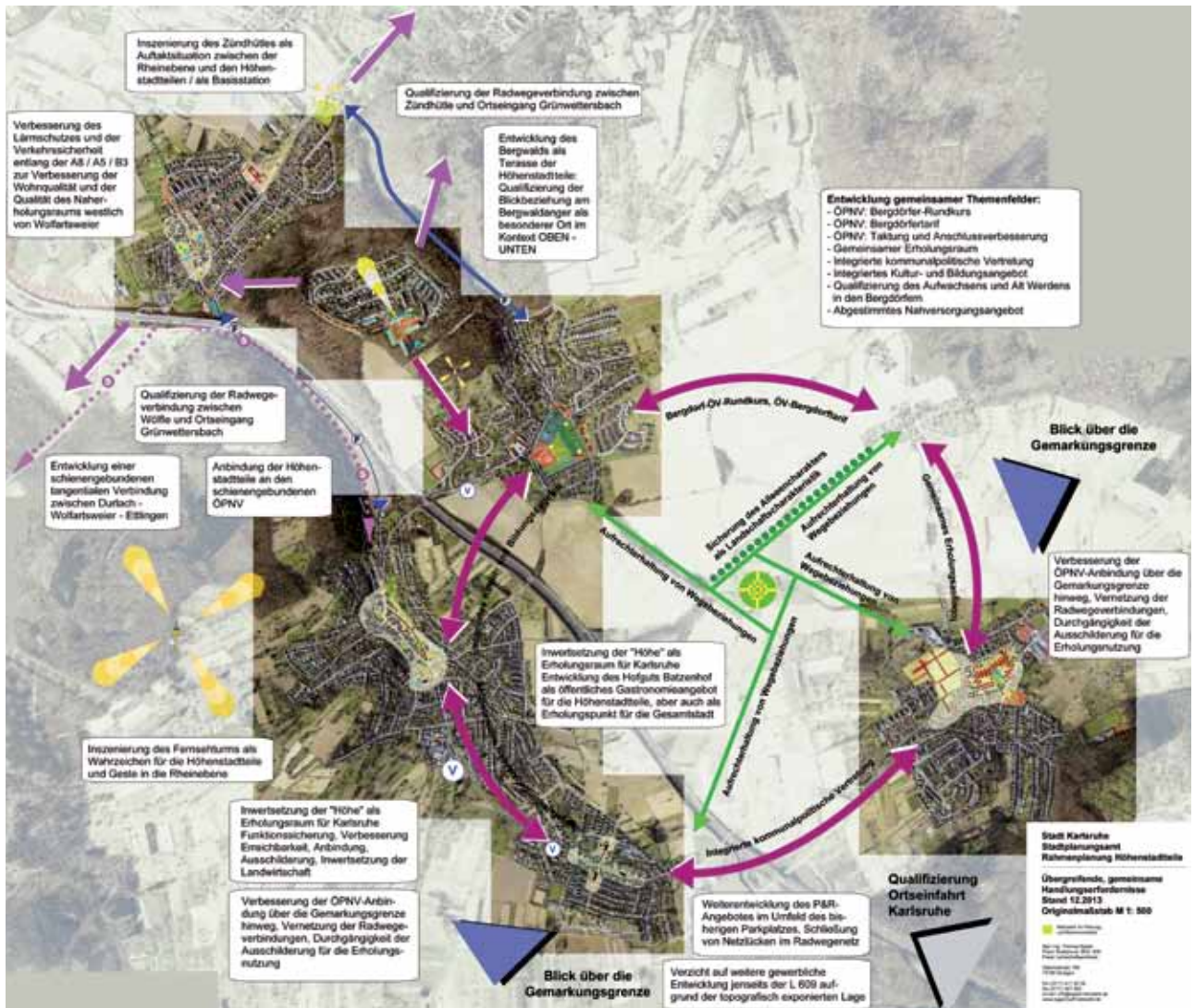
- Bergdorf: Klingt nach Leben auf dem Mond...
- Bergdorf als Schimpfwort; abschlägig benutzt
- Bergdorf: Negativ belegt gegenüber dem Qualitätsmerkmal »Stadt«
- Bergdorf: Trifft nicht das Selbstverständnis von »Städtern«, klingt zu stark nach »Ländlern«. In der Summe ist festzuhalten, dass
 - die Begrifflichkeit der „Bergdörfer“ durchaus in der Bevölkerung verankert ist,
 - im Querschnitt der Diskussionen die Begrifflichkeit „Bergdorf“ eher als Qualitätsmerkmal und weniger als negativ besetzter Begriff verstanden wird und
 - die Begrifflichkeit der „Bergdörfer“ die Stadtteile verbal und qualitätsbezogen von der Gesamtstadt abhebt und den Stadtteilen einen besonderen räumlichen und strukturellen Status zuschreibt.

3.4 ZENTRALE GEMEINSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

Entsprechend des übergeordneten Blicks auf die Höhenstadtteile werden insgesamt sechs zentrale inhaltliche Herausforderungen formuliert. Diese können allesamt aus Sicht der Rahmenplanung definitiv nicht auf einer einzelstadtteilbezogenen Ebene gelöst werden, sondern nur über ein gemeinsam getragenes Miteinander der Höhenstadtteile untereinander.

Hierzu gehört die Erkenntnis, dass – wenn dies auch weiterhin eine Wunschvorstellung darstellt - nicht in allen Höhenstadtteilen gleichartige infrastrukturelle Ausstattungsmereale erreicht werden können, sondern die Höhenstadtteile in einem übergreifenden räumlichen Bezug zu sehen sind. In der Konsequenz bedeutet dies, dass mittelfristig insbesondere die Erreichbarkeit untereinander optimiert werden muss. Es gilt, über ein attraktives Mobilitätsangebot ein gemeinsam aufgestelltes Miteinander zu gewährleisten.

Folgende Zielsetzungen und damit verbundene Projektvorschläge wurden im Zuge der Rahmenplanung erörtert – Hinweis: Die Projektvorschläge stellen eine Sammlung der aus der Bürgerschaft und aus den Ortschaftsräten eingebrachten Ideen und Anregungen dar und bilden einen Projektpool welcher, aufbauend auf der Rahmenplanung, auf die Frage einer kurz-, mittel- oder langfristigen Umsetzungsoption vertiefend geprüft werden und hinsichtlich der Umsetzbarkeit abgewogen werden muss.



¹ Übersichtsplan Gesamtstrategie, gemeinschaftliche Herausforderungen

Ziel 1: Entwicklung eines gemeinschaftlich ausgerichteten Mobilitätsangebotes

Grundlegendes Ziel ist die Sicherstellung der Erreichbarkeit untereinander und außerhalb des vorhandenen ÖPNV-Systems sowie die Verbesserung von Mobilitätsangeboten. Dabei wird das (weiter zu entwickelnde) ÖPNV-Angebot als Basis für gemeinschaftlich innerhalb der Höhenstadtteile aufgestellte Angebotsstrukturen verstanden.

Geäußerte Projektvorschläge mit Bezug zum ÖPNV-Angebot:

- „Rundkurs“ innerhalb der Höhenstadtteile mit dem Ziel, ein durchgängiges Erreichen der Stadtteile untereinander auf möglichst direkten Weg zu schaffen. Schließen der Verbindungslücken, Abdeckung des „ÖPNV-Rundkurses“ ggfs. auch durch Ehrenamtsangebote (bspw. über Bürgerbus-Angebot):
 - Busverbindung zwischen Hohenwettersbach und Grünwettersbach, ggfs. auch auf einer Trassenführung abseits der Hohenwettersbacher Straße durch Nutzung des Auto bahndurchlasses und Weiterführung über die Heidenheimer Straße,
 - Busverbindung zwischen Hohenwettersbach und Stupferich über den Thomashof auf einer nur für den Busverkehr freigegebenen Trasse (analog Anbindung Bergwald – Hohenwettersbach),
- Entwicklung eines spezifischen Bergdorf tarifs, Anpassung der tariflichen Struktur
- Verbesserung der Anbindungen / Taktzeiten in Richtung Karlsbad / Langensteinbach (Anschluss S11) / Waldbronn / Albtal und in Richtung Pfinztal sowie zwischen Wolfartsweier und Ettlingen,
- Stadtbahnverlängerung in Richtung der Höhenstadtteile / Bergdörfer: Anbindung der Höhenstadtteile an den schienengebundenen ÖPNV als langfristige Option, Mehrwert zudem: Erschließung der Höhenstadtteile auch für die Erholungsnutzung der Bürgerinnen und Bürger aus Karlsruhe
- Weiterführung der Stadtbahn in Richtung Ettlingen zur Entwicklung einer schienengebundenen tangentialen Verbindung zwischen Durlach - Wolfartsweier – Ettlingen.

Geäußerte Projektvorschläge mit Bezug zum Radwegeangebot:

- Radwegeverbindung Wolfartsweier – Grünwettersbach abseits der L 623: Aufbau einer Radwegeverbindung abseits der L 623, um die Höhenstadtteile besser an das Radwegenetz in der Rheinebene anzubinden. Aspekte sind hier die Erhöhung der Verkehrssicherheit und des Komforts der Anbindung sowie die Verbesserung der Erschließung der Höhenstadtteile für die Erholungsnutzung der Stadt Karlsruhe,
- Qualifizierung der Radwegeverbindung Wolfartsweier – Grünwettersbach entlang der K 9652, um die Höhenstadtteile besser an das Radwegenetz in der Rheinebene anzubinden. Aspekte sind die Erhöhung der Verkehrssicherheit und des Komforts der Anbindung sowie die Verbesserung der Erschließung der Höhenstadtteile für die Erholungsnutzung der Stadt Karlsruhe,
- Vernetzung der Radwegeverbindungen über die Gemarkungsgrenze hinaus in Richtung Karlsbad / Langensteinbach / Waldbronn und in Richtung Pfinztal (Schließen von Lückenschlüssen bspw. am südlichen Ortsausgang von Palmbach, Verbesserung der Ausschilderung).

Weitere geäußerte Projektvorschläge:

- Unterstützung alternativer Mobilitätsangebote durch die Entwicklung von Mobilitäts punkten an zentralen, gut erreichbaren Stellen in den einzelnen Ortslagen,
 - Einbindung alternativer MIV-Mobilitätsangebote (Car-Sharing-Angebot),
 - Pedelcs-Ladestationen,
- P&R – Parkplatz Stupferich: Weiterentwicklung des P&R-Angebotes im Umfeld des bisherigen Parkplatzes, Verbesserung der Radwegeanbindung von der Ortslage Palmbach bis zum Radweg Stupferich - Waldbronn entlang der L 609.

Ziel 2: Sicherung der Nahversorgung auf dem Berg

Sicherung der Nahversorgung in einem über die Wirtschaftsförderung abgestimmten übergreifenden Gesamtkontext der „Bergdörfer“ zzgl. Bergwald unter Berücksichtigung der umliegenden Angebotsstrukturen (insbesondere Karlsbad / Langensteinbach).

Geäußerte Projektvorschläge:

- Entwicklung marktgängiger Standorte, welche die Höhenstadtteile abdecken und eine langfristige Nahversorgungssicherheit als Teil der Qualität der Wohnstandorte gewährleisten (Impulse: Erweiterung des Nahversorgungsangebotes in Grünwettersbach und Hohenwettersbach und Sicherung des Nahversorgungsangebotes in Palmbach),
- Sicherung der noch vorhandenen kleinteiligen Nahversorgungsangebote durch Inwertsetzung des städtebaulichen Umfelds (Beispiele Stupferich, Wolfartsweier, Bergwald),
- Langfristiger Aufbau von mobilen Diensten vor dem Hintergrund der voranschreitenden demografischen Entwicklung,
- Angebote zur Vermarktung regionaler Produkte / Wochenmärkte / Markthalle für die Höhenstadtteile.

Ziel 3: Kultur und Bildung als Gemeinschaftsaufgabe

Hereinholen von Bildungs- und Kulturangeboten in einem generationenübergreifenden Querschnitt von 0-99 Jahren, die auf dem Potenzial der Bergdörfer in ihrem Bevölkerungsquerschnitt aufbauen.

Geäußerte Projektvorschläge:

- Hereinholen bisher noch nicht vorhandener Angebote im Aspekt Bildung und Kultur, dies jedoch mit Ausrichtung eines Angebotes für den Querschnitt der Höhenstadtteile (bspw. Angebote Konservatorium Karlsruhe),
- Entwicklung zentraler Angebotsstandorte für die Höhenstadtteile, die gut erreichbar sein müssen bzw. auf das zukünftige Mobilitätsangebot ausgerichtet sein müssen. Als Impuls wäre alternativ denkbar, jedoch in Hinblick auf Wirtschaftlichkeit vertiefend zu prüfen (diskutierte Alternativen: Altes Schulhaus Grünwettersbach, altes Schulhaus Palmbach, Nutzung von freien Kapazitäten an Schulstandorten Grünwettersbach, Nutzung weiterer leerstehender Gebäude).

Ziel 4: Aufwachsen und Alt werden

Schaffen von positiven Rahmenbedingungen für den Zuzug junger Familien sowie für das Aufwachsen und das Alt werden in den Höhenstadtteilen.

Geäußerte Projektvorschläge:

- Weiterentwicklung von bezahlbaren Wohnangeboten für junge Familien vorrangig im Zuge der Innenentwicklung (Impulse Stupferich, Hohenwettersbach, Bergwald) zur Sicherstellung einer sozialen Durchmischung der Bevölkerungsstruktur innerhalb der Höhenstadtteile,
- Entwicklung von Angeboten für Jugendliche an zentralen, mit dem ÖPNV erreichbaren Standorten als übergeordnete, auf die Höhenstadtteile bezogene Angebote (Jugendhaus für die Höhenstadtteile),
- Entwicklung von Angeboten zur Integration von Kindern und Jugendlichen in das Stadtleben, Etablierung eines Quartiersmanagements (Bergwald),
- Sicherung und Entwicklung von dezentralen Angeboten zur Betreuung und Pflege von älteren Menschen und von generationenübergreifenden Wohnangeboten in Form einer dezentralen, auf die Stadtteile ausgerichteten Angebotsstruktur, aber auch mit stadtteilübergreifenden Angeboten. Kritischer Abgleich vorhandener Entwicklungsoptionen (bspw. Stupferich) mit der vorhandenen Bedarfslage und im Kontext einer stadtteilübergreifenden Fachplanung.

Ziel 5: Inwertsetzung der Erholungsfunktion der Höhenstadtteile im gesamtstädtischen Kontext – Sicherung der Qualität des Landschaftsraums

Inwertsetzung der Erholungsfunktion des Landschaftsraumes für die Bevölkerung der Höhenstadtteile selbst, aber auch im Verständnis als qualitativ hochwertiger Erholungsraum für die Gesamtstadt Karlsruhe: Verbesserung der Zugänglichkeit, Vermeiden von Nutzungskonflikten.

Geäußerte Projektvorschläge:

- Zugänglichmachen der „Höhe“ als Erholungsraum für Karlsruhe: Qualifizierung der Radwege im Bereich der Aufstiegssituationen, nochmaliger Anlauf für einen Radbus, Stationen zum Verleih (und Rückgabe) von Pedelecs,
- Verbesserung der Wegenetzstruktur und der Ausschilderung zur übergreifenden Orientierung; Durchgängigkeit der Ausschilderung für die Erholungsnutzung auch als Profilmerkmal der Höhenstadtteile,
- Entwicklung von Rundwegen innerhalb der Höhenstadtteile mit differenzierten Themen (bspw. Hangkantenweg) mit gutem Anschluss an den ÖPNV,
- Verständnis des Hofguts Batzenhof als zentraler Ort im Freiraumbezug: Sicherstellung eines öffentlichen Gastronomieangebotes für die Höhenstadtteile, aber auch als Erholungspunkt für die Gesamtstadt, Offenhalten der öffentlichen Wegeverbindungen von und zum Hofgut Batzenhof,
- Entwicklung des Bergwalds als besonderer Ort, als Terrasse der Höhenstadtteile: Qualifizierung der Blickbeziehung am Bergwaldanger als besonderer Ort im Kontext OBEN – UNTEN,
- Inwertsetzung der Landwirtschaft als Teil des Landschafts- und Erholungsraums der Höhenstadtteile: Vermeidung zusätzlicher Flächeninanspruchnahmen und Konkurrenzen durch weitere bauliche Entwicklung (Fokus Innenentwicklung) und Förderung des Verkaufs vor Ort erzeugter Produkte,
- Kritische Prüfung von Optionen zur Energieautarkie von Stadtteilen als Qualitätsmerkmal der Höhenstadtteile.

Ziel 6: Gemeinsames stadtteilübergreifendes Aufstellen und Sicherung der spezifischen, ortsbezogenen Identitäten

Sukzessive Entwicklung einer gemeinsamen kommunalpolitischen Basis und stadtteilübergreifenden Vertretung bei gleichzeitiger Wahrung der eigenen und gemeinsamen ortsspezifischen Identitäten.

Geäußerte Projektvorschläge:

- Entwicklung eines stadtteilübergreifenden kommunalen Selbstverständnisses als Höhenstadtteile mit dem Ziel einer gemeinschaftlichen Vertretung von Interessen für die Höhenstadtteile und unter gleichzeitiger Wahrung der spezifischen ortsbezogenen Interessenslagen (bspw. regelmäßige stadtteilübergreifende Ortschaftsratsitzungen zur Abstimmung von stadtteilübergreifenden Themen und Projekten, Förderung des Wissens voneinander),
- Entwicklung eines regelmäßigen, vor Ort alternierenden „Tags der Höhenstadtteile“,
- Inszenierung des Willkommens, Schärfung der gemeinschaftlichen Außenwirkung: Darstellung der Höhenstadtteile im Bereich der Ausfahrt der A8, Gestaltung und Inszenierung der Ortseingangssituation von Karlsruhe, Begrüßen, Ankommen,
- Fernsehturm Grünwettersbach: Inszenierung des Fernsehturms als Wahrzeichen für die Höhenstadtteile in ihrer Gesamtheit und als Geste der Höhenstadtteile in die Rheinebene,
- Zündhütleturm: Inszenierung des Zündhütleturms als Auftaktsituation zwischen der Rheinebene und den Höhenstadtteilen / Profil- und Imagebildung, Marke als „Basisstation“.



⁴ Blick von Ost nach West,
über den Batzenhof
Richtung Grünwettersbach

Fazit des Blicks auf die Höhenstadtteile

Die Darstellung der übergreifenden Handlungserfordernisse und Zielsetzungen zeigt deutlich, dass eine Vielzahl von Aufgaben nicht alleine in einem stadtteilbezogenen Kontext gelöst werden kann, vielmehr ist ein auf die gesamten Höhenstadtteile ausgerichteter Handel erforderlich, um einerseits Fortentwicklungen überhaupt erst tragfähig und umsetzbar zu machen. Andererseits gilt, es ein abgestimmtes Handeln sicherzustellen. Als zentrales Element wird aus Sicht der Rahmenplanung die mittelfristige Weiterentwicklung der Mobilitätsangebote gesehen, da hierüber erst die Gewähr erfolgen kann, zentrale, aber gut erreichbare Angebotsstrukturen zu entwickeln.

